



Jünger als der älteste Bus:
Carry Buchholz schickt den
hübschen Daimler-Benz O 305 von
1982 noch gelegentlich auf Tour

Beginn einer neuen Zeit

Erst die Übernahme des Familienbetriebs als Geschäftsführerin, dann gleich eine alles entscheidende Ausschreibung als erste große Bewährungsprobe: **Carry Buchholz führt das Busunternehmen LVL Jäger in Ludwigsburg als dritte Frau in vierter Generation.** Nach einer nervenaufreibenden Vorbereitungszeit starten 2020 die neuen Verkehre.

Für eine Frau, die 33 Jahre jung ist und erst seit drei Jahren die Verantwortung für ein Unternehmen trägt, das in wenigen Jahren sein 100-jähriges Bestehen feiert, müssten zehn Jahre eigentlich eine lange Zeit sein. Für Carry Buchholz, Geschäftsführerin der LVL Jäger, ist die frisch gewonnene Ausschreibung der eigenwirtschaftlichen Busverkehre in Ludwigsburg von 2020 bis 2030 aber kein Grund, sich entspannt zurückzulehnen. Sie denkt schon an die nächste Ausschreibung und daran, wie sie die Zukunft des traditionellen Busunternehmens nach dem Auslaufen des Vertrags sichern kann. Nach der Ausschreibung ist vor der Ausschreibung.

Zu intensiv ist die Erinnerung an die spannende und nervenaufreibende Zeit der Neuvergabe. Hätte sie die Zusage nach langem Warten nicht am 23. Dezember 2018, einem Sonntag, bekommen, hätte sie den Betrieb nach einjähriger Abwicklungszeit wohl zum Januar 2020 zusperrt

und die rund 200 Mitarbeiter, die teilweise schon seit 30, 40 Jahren dort arbeiten, entlassen müssen. Aus Angst vor diesem Szenario konnte Buchholz die Tage zuvor kaum noch essen und schlafen, geschweige denn das Weihnachtsfest mit der Familie planen. „Wir haben Verantwortung für 200 Leute und die Familien, die da noch mit dranhängen“, ist sich Buchholz ihrer wichtigen Rolle als Arbeitgeberin bewusst.

ACHT ZUSÄTZLICHE BUSSE, 30 E-BUSSE BIS 2025, 15 NEUE FAHRER UND EINE MILLION KILOMETER MEHR BEDEUTEN DIE NEUEN VERKEHRE AB 2020

Spannende Vorweihnachtszeit. Bis 26. Dezember hätte die Antwort des Aufgabenträgers formal kommen können, doch wegen der Feiertage und dem Wochenende, das davor lag, hatte Buchholz spätestens bis Freitag, 21. Dezember

2018, mit dem alles entscheidenden Brief gerechnet. Der aber ließ bis zum 22.12. spät abends um 23.30 Uhr auf sich warten.

Mit der Familie und Führungsmannschaft versammelte sie sich also am Morgen des 23. Dezembers im Unternehmen und öffnete ihn mit großer Spannung und Anspannung. Als sie sah, dass er eine Zusage enthielt, musste sie den Wortlaut immer wieder lesen und die anderen den

Inhalt bestätigen lassen, um es zu begreifen. „Das kann man nicht glauben, wenn man so lange darauf hingearbeitet und gewartet hat“, sagt Buchholz.

Jetzt aber startet sie mit dem schönsten Weihnachtsgeschenk des vergangenen Fests durch in eine neue Zukunft – mit einer Mehrleistung von einer Million Kilometern pro Jahr, verdichtetem Takt, neuen Linien und mehr Bussen und Mitarbeitern. Zehn bis 15

neue Fahrer wird sie für die neuen Verkehre einstellen, statt der bisher 80 Busse werden 88 im Einsatz sein – davon bis 2025 auch 30 elektrisch angetriebene. Neu ist dann auch, dass sie ab 2020 allein auf sich gestellt sein wird, da sich sowohl ihre Mutter Christiane Jäger nach 25 Jahren an der Spitze als auch der langjährige Co-Geschäftsführer Ronald Bäuerle, ein Cousin ihrer Mutter, in den Ruhestand verabschieden werden. Doch auf diesen Moment hat sie sich gut und lange genug vorbereitet.

Traum vom Reiseverkehr. Für Buchholz, die in ihrer Kindheit viel von der Arbeit im Familienunternehmen mitbekommen und schon als Zehnjährige geholfen hat, Gummibärentüten

„SCHAFFST DU ES, ZU ERHALTEN, WAS DEINE MUTTER DIR HIER HINGESTELLT HAT?“ DIESE FRAGE HAT SICH CARRY BUCHHOLZ OFT GESTELLT

für einen Messeauftritt zu bekleben, stand immer fest, dass sie den Betrieb einmal übernehmen wird. Doch ihr Herz schlug immer für den Reiseverkehr – seit der Gründung im Jahr 1926 durch ihren Urgroßvater war LVL Jäger klassisch aufgestellt, als Reiseveranstalter mit eigenen Reisebüros, mit Linien- und Reiseverkehr. An der Seite ihres Vaters, der den Reisebereich leitete, lernte sie in ihrer Kindheit schöne Destinationen und Hotels kennen und lieben. In diesem Bereich sah sie sich als berufstätige Erwachsene, doch 2008 traf ihre Mutter schweren Herzens die Entscheidung, diesen Geschäftsbereich, der sich nicht mehr gerechnet hatte, zu verkaufen. Zu diesem Zeitpunkt war Buchholz vom eigenen Betrieb gedanklich weit weg, sie absolvierte gerade ihr Geschichts- und Politikstudium in einer anderen Stadt. Heute trauert sie dem Reisebereich nicht mehr nach. „Wir haben jetzt nicht viel weniger Arbeit, mit dem Linienverkehr sind wir sehr gut ausgelastet“, sagt Buchholz.

Sprung ins kalte Wasser. Eingestiegen in den Familienbetrieb ist sie vor genau zehn Jahren, im Dezember 2009, als sie eigentlich gerade die Zusage für einen Masterstudiengang bekommen hatte. Den ließ sie sausen, denn sie wollte ihre Mutter nicht hängenlassen, die ihre Unterstützung brauchte. Da war sie gerade einmal 23 Jahre alt. Sie fing als Angestellte an, lernte alles von der Pike auf. Bis ihre Mutter 2012 erkrankte und vorübergehend aus dem Betrieb herausgerissen wurde. „Da bin ich ins kalte Wasser geschubst worden“, erinnert sich Buchholz. Sie vertrat ihre Mutter, die sich seitdem sukzessive aus dem operativen Geschäft zurückzog. 2016 übernahm Buchholz dann offiziell die Geschäftsführung und bildete sich nebenbei immer weiter: machte berufsbegleitend ihren Fachwirt an der IHK, 2012 legte sie ihre Fachkunde-Prüfung für Omnibusunternehmer ab.

„Viele Fahrer kannten mich schon als Baby“, sagt Buchholz. Andere kannten sie wiederum nicht, als sie im eigenen Betrieb angefangen hat, weil sie durch ihr Studium nicht so präsent gewesen sei. „Das war dann teilweise schon schwierig: Manchmal war ich von Anfang an die Chefin, manchmal nicht“, erinnert sich Buchholz. Doch einen riesigen Sprung in der Akzeptanz habe ihr der Busführerschein gebracht, den sie 2013 gemacht hat. „Das hat mir unheimlichen Respekt eingebracht“, sagt sie. „Ich weiß zwar nicht, was es heißt, eine Linie zu fahren. Aber Baustellenfahrten, Testfahrten, Probefahrten und solche Sachen mache ich.“

Doch der Grund, die Fahrprüfung der Klasse D abzulegen, war ein anderer: Sie wollte einfach wissen, was es bedeutet, Bus zu fahren. Sie wollte mitreden können. „Für mich ist es wichtig, wenn immer über ein Fahrzeug geschimpft wird, dass ich mich selbst reinsetzen und fahren kann und weiß, was wirklich Tatsache ist“, so Buchholz.

Auch wenn sie in ihrem Team nie ein wirkliches Problem gehabt habe, als Chefin akzeptiert zu werden, weil die Mitarbeiter gesehen hätten, was sie alles gelernt und getan habe, findet sie, dass Frauen in Führungspositionen es auch heute noch schwerer haben als Männer. „Man muss durch Fachkompetenz überzeugen, aber man muss vorher noch mehr leisten, als es der männliche Kollege tut.“ Das habe sie anfänglich eher außerhalb der Unternehmensmauern so empfunden, beispielsweise bei den Aufgabenträgern oder den städtischen Mitarbeitern. Die erste Zeit habe sie noch an sich gezweifelt. „Schaffst du es, zu erhalten, was deine Mutter dir hier hingestellt hat? Schaffst du es, den Betriebshof und die Firma zu leiten? Kannst du den Ansprüchen überhaupt genügen? Diese

Fragen habe ich mir wirklich jeden Morgen gestellt. Aber dass wir die Verkehre gewonnen haben, zeigt mir, dass es doch funktioniert“, sagt Buchholz.

Jetzt macht sie sich Gedanken, wie sie den Betrieb für die Zukunft aufstellen kann, für die Zeit nach der nächsten Ausschreibung, und ob sie noch ein weiteres Standbein findet. „Wenn man die Verkehre weiterfahren will, wird es immer so bleiben. Was kann ich tun, um die Firma vielleicht noch woanders abzusichern?“ Das ist ihre Hauptaufgabe der nächsten zehn Jahre.

Dabei gibt es jetzt schon so viel zu beackern: Die Digitalisierung, die Verkehrswende und die damit verbundene Umstellung auf alternative Antriebe erfordern viel Zeit. „Wir haben so viele neue Herausforderungen“, sagt Buchholz.

Horizontenerweiterung. 2016 ist sie ins Silicon Valley gereist, um sich über Verkehrsplanungs-Apps zu informieren. Im April dieses Jahres war sie im chinesischen Shenzhen, um sich selbst ein Bild davon zu machen, wie die Zukunft der Mobilität dort schon praktiziert wird: E-Busse und autonomes Fahren. „Es ist wahnsinnig beeindruckend, dass die Stadt so leise ist. Wenn da mal ein Dieselsbus kommt, erschrickt man schon fast.“ Solche Reisen sind für sie ebenso wichtig wie Lobbyarbeit in Verbänden sowie Austausch und Weiterbildung auf Kongressen. „Wir dürfen nicht stehen bleiben. Wir müssen versuchen, uns neu aufzustellen. Ich selbst habe nach sechs Jahren schon Scheuklappen gehabt, ich habe viele Dinge nicht mehr gesehen.“ Dagegen will sie bewusst angehen.

Doch zum bevorstehenden Jahreswechsel darf Buchholz erst einmal innehalten und Silvester erneut auf die gewonnene Ausschreibung anstoßen. Denn am 1. Januar ist es so weit. Da gehen die lang geplanten neuen Verkehre endlich an den Start. *mp*



Einer von 80 und bald 88 Linienbussen bei LVL Jäger – hier in der eigenen Werkstatt auf dem Betriebshof